

„Der Sinn von Politik ist Freiheit.“

Hannah Arendt

Kein Projekt in der 3. Welt – Entwicklungsland Deutschland

Wir haben kein Projekt in der 3. Welt, weil wir uns nicht anmaßen, mit gönnerhafter Geste andere über tausende Kilometer hinweg zu entwickeln. Unser Projektgebiet und das von uns betreute Entwicklungsland heißt in aller Bescheidenheit Deutschland. Schwer genug. In unseren (Entwicklungs-)Projekten in Deutschland beschäftigen wir uns mit: Atomenergieausstieg, Gentechnikmafia, Flüchtlingslager abschaffen, Anbau von einheimischen Eiweißpflanzen, dem verbreiteten Antisemitismus, der falschen Toleranz gegenüber Islamismus, Armut durch Hartz IV, kolonialen Afrikabildern in den Köpfen der Einheimischen, Fairem Handel, anständigen Preisen für Bauern und Bäuerinnen, Bürgerrechten für Fußballfans, Flüchtlinge..... Puh, manche Einheimische sind ganz schön entwicklungsresistent. Da müssen wir schon alle Register ziehen. Das geht nicht immer pädagogisch. Da hilft manchmal nur Politik.

Aber wie geht das alles zusammen, so viele Themen? Und dann sind wir auch noch bundesweit tätig, aber mit Sitz im Saarland. Dieser vermeintliche Gegensatz ist für manche auf beiden Seiten des Horizontes eine Zumutung.

Eigentlich sind die Rollen in dieser Gesellschaft klar verteilt: Parteien machen Politik, Gewerkschaften kümmern sich um den Arbeitsfrieden, Kirchen um den Seelenfrieden und Gruppen und Organi-

sationen der Zivilgesellschaft dürfen als Ein-Punkt-Organisationen fröhlich vor sich hin arbeiten. Wenn sie „Glück“ haben, dürfen sie im Schlepptau der Big Player ab und an ein bisschen mitwippen. Wenn sie besonders brav sind und sich um Pädagogik statt um Politik kümmern, erhalten sie ordentlich Zaster.

Diese Spielregeln akzeptieren wir nicht. Indem wir uns als allgemeinpolitisch begreifen, verweigern wir die uns zugedachte Rolle als Ein-Punkt-Organisation. Manche erwarten, dass wir uns einzig zu 3. Welt Themen äußern, uns aber aus dem politischen Geschehen in der BRD raushalten. Wir streben dagegen an, eine politisch einflussreiche Organisation zu sein, offen für Menschen ohne Karriereabsichten, gepaart mit einer politischen, konfliktbereiten Diskussionskultur, die versucht, den Problemen auf den Grund zu gehen. Allerdings kostet(e) uns das auch viel Geld. Projekte in der 3. Welt – am besten mit Kindern – lassen sich bei potentiellen Zuschussgebern und SpenderInnen besser verkaufen als konfliktträchtige Themen. Das Nichteinhalten der (un-)geschriebenen gesellschaftlichen Spielregeln und die Weigerung, den dezenten Hinweisen der gesellschaftlichen Platzanweiser Folge zu leisten, geht nicht ohne Konflikte und den Entzug von Geldern einher.

Die Aktion 3. Welt Saar ist 1982/83 aus einem kleinen 3. Welt Laden entstanden.

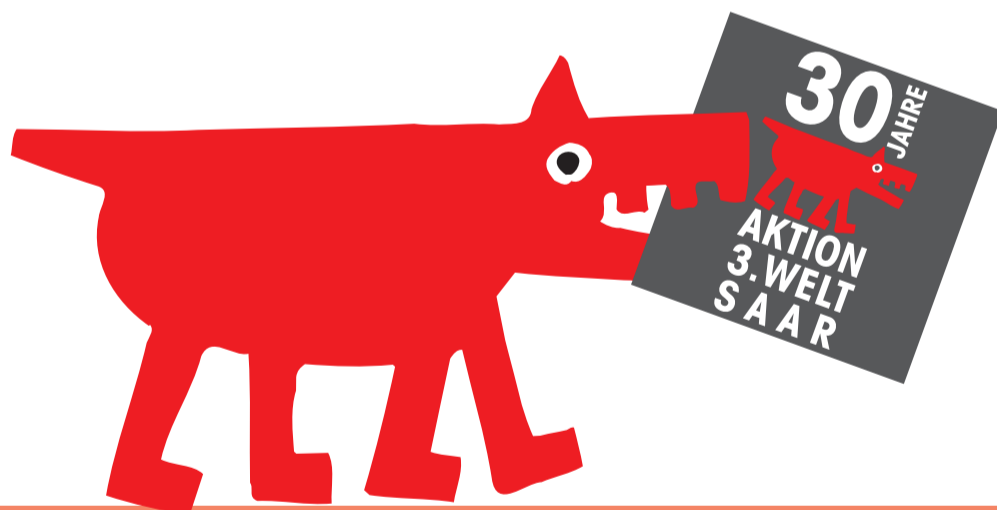
Am Anfang stand die Empörung darüber, dass genügend Nahrungsmittel produziert werden und trotzdem Menschen verhungern. Hunger ist kein Schicksal, Hunger wird geMACHT. Heute sind wir eine bundesweit agierende politische Organisation, die zu unterschiedlichen Themen Stellung bezieht, koordiniert und vernetzt. Unsere MitarbeiterInnen kommen aus verschiedenen Regionen der BRD. Der rote Faden unserer Arbeit ist der gleiche Zugang zu den materiellen und kulturellen Ressourcen einer Gesellschaft. Letztlich sind wir unseren Themen treu geblieben und möchten an den Stellschrauben vor der eigenen „Haustür“ drehen, um weltweit etwas zu verändern. Sozusagen im Herzen der Bestie agieren. Aber das sagt man heute nicht mehr so direkt. Dabei gehen wir auch ungewöhnliche Bündnisse ein und probieren Neues aus: In dem Agrarpro-

jekt „ERNA goes fair – für eine faire Landwirtschaft weltweit“ vernetzen wir, bundesweit einzigartig, Bauern mit Gewerkschaftern, Naturschützern und 3. Welt Engagierten. Und sitzen im Trägerkreis des bundesweiten Agrarbündnisses „Meine Landwirtschaft – unsere Wahl“, organisieren zu Beginn der grünen Woche in Berlin Demos für eine bäuerliche Landwirtschaft.

Szenenwechsel: Weil uns die falsche Multi-Kulti-Toleranz gegenüber Kopftuchzwang und Zwangsverheiratung auf den Senkel geht, haben wir das Kompetenzzentrum Islamismus gegründet. Hier gilt das Motto: Islamismus zurückdrängen – Menschenrechte wahren. Wir organisieren Veranstaltungen, waren Mitveranstalter der kritischen Islamkonferenz an der Uni Köln und kooperieren mit der Alevitischen Gemeinde Deutsch-

land. Ob sie der zweitgrößte Islamverband ist, sei mal dahin gestellt. Die Aleviten begreifen sich als eigenständige Religionsgemeinschaft, mal mit mehr islamischem Einschlag, mal mit weniger. Auf jeden Fall ist die Zusammenarbeit angenehm, weil für sie die Trennung von Religion und Staat selbstverständlich ist. Im Vorstand des Saarländischen Flüchtlingsrates arbeiten wir aktiv mit und setzen uns für die Rechte von Flüchtlingen ein, zum Beispiel das Recht, hier bleiben zu dürfen.

Noch viel mehr zu Fußball, Landwirtschaft, Asyl, Antisemitismus, Islamismus, Bürgerrechten, E10, Kolonialismus, Metropolenlinken, Sozialarbeit etc. finden Sie auf der Innenseite. Als Poster zum Aufklappen und an die Wand hängen.



Zu unserem 30 jährigen Jubiläum haben wir 50 Grußworte erhalten (www.a3wsaar.de), mit spannenden, irren, schrägen oder humorvollen Blickweisen auf uns. Auszüge:

„Als Frauenrechtlerin und Engagierte im Integrationsbereich beeindruckt Ihr mich aber vor allem durch Eure klare Absage an den politischen Islam in Deutschland... Frauen sind die ersten, die unter solchen Einflüssen zu leiden haben. Angefangen vom Kopftuchzwang bis hin zu Zwangsverheiratungen und Ehrenmorden, die von den Tätern teilweise noch religiös motiviert und damit „entschuldigt“ werden. ... Zum Jubiläum habe ich drei Wünsche für Sie: Werden Sie noch bekannter – Sie haben es verdient; wir sind an Ihrer Seite. Viele neue Mitglieder und SpenderInnen, damit Ihrer Arbeit ein langes Leben beschieden ist. Bleiben Sie gesund und

erfolgreich und feiern Sie schön!“
Collin Schubert, Berlin, Referentin für Frauenrechte im Islam, TERRE DES FEMMES

„Ihr quengelt, zuweilen auch, wenn andere lieber feiern. Weil euer kritischer Scharfsinn und vor allem euer solidarisches Denken und Handeln es nicht zulassen, zu feiern, während diejenigen, um deren Existenz Willen die Feier angesagt ist, von Abschiebung und Knast bedroht sind: Lieber positioniert sich die Aktion 3. Welt Saar während der Interkulturellen Wochen mit einer Presseerklärung gegen Abschiebehaft und Abschiebeknast. Ein klug gewählter Zeitpunkt,

eine klare Anklage gegen den geplanten Runden Tisch Ingelheim für eine modifizierte Abschiebehaft in Rheinland-Pfalz und dem Saarland.bringt ihr eure Vision der Multikultur in einem Satz auf den Punkt: Wer hier ist, kann hier bleiben. Ich möchte euch zu eurem Scharfsinn, Mogelpackungen zu entpacken, Mythen zu entzaubern und verklärte Sichtweisen zu enttuschen, gratulieren. Bei all der Unnachgiebigkeit seid ihr so schön unkompliziert.“
Martina Backes, Freiburg, iz3w-Redakteurin, Informationszentrum 3. Welt

„Es gibt dort eine hochpolitische Organisation, die man andernorts leider vergeblich sucht. Sie ist keine Partei und will auch gar keine sein. Und doch mischt sie sich mit einer erstaunlich breiten Themenpalette in Politik und Diskurs ein und stößt durchaus auf Resonanz: Sehr sympathisch. ... Sie legt sich mit dem „linken Mainstream“ an, z.B. in Sachen Antisemitismus und Israel: Sehr sympathisch ... Hin und wieder ist sie auch überregional präsent: Sehr sympathisch. Leider besitzt sie keine überregionale Organisationsstruktur: Sehr unsympathisch.“
Lothar Galow-Bergemann, Stuttgart, Emanzipation und Frieden

„Es beeindruckt mich, wie die Aktion 3. Welt Saar Aktionsfelder wie Asyl und Rassismus, Agrar und Ernährung, Antisemitismus und Islamismus oder Bildung und globales Lernen (und, wie gesagt, den Fußball!) vereint, ohne je Gefahr zu laufen, an der Oberfläche zu verharren. ... es gefällt mir, wie konsequent dort nach dem alten Marxschen Motto „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ verfahren wird.“
Alex Feuerherdt, Köln, Publizist, Lektor, Fußballfan

DAFÜR

FLÜCHTLINGE

....brauchen unsere Solidarität. Schließlich flieht kein Mensch freiwillig und Flucht ist kein Verbrechen. Wir finden es faszinierend, wie sich seit Jahrzehnten Menschen aus unterschiedlichen politischen und sozialen Schichten in der Gesellschaft für Flüchtlinge einsetzen. Trotz staatli-

cher Hetze und Polizeikontrollen wegen „nicht-deutscher“ Hautfarbe. Chapeau. Doch Vorsicht: Im Mittelpunkt muss der Mensch als Subjekt stehen, mit seinen Wünschen, Hoffnungen und Sehnsüchten und nicht das Weltbild der HelferInnen. Unsere Erfahrung: Flüchtlinge wissen, was sie

wollen; z.B. nicht im Abschiebegefängnis Ingelheim oder im saarländischen Lager Lebach leben. Die Alternative: Schließen und nicht „farblich ansprechend gestalten“, wie es Verbände in Rheinland-Pfalz fordern. Nicht zu vergessen: Im Mai 1993 wurde das Asylrecht (Art. 16, GG) von den

„Das-Boot-ist-voll-Fanatikern“ de facto abgeschafft durch eine Mehrheit von CDU, CSU, FDP, und SPD. Ach so: Wo ist das Denkmal im luxemburgischen Schengen für die 17.000 durch Verhungern, Verdursten, Ertrinken und Erfrieren getöteten Flüchtlinge?

Bürgerrechte

.... sind eine feine Sache, weil sie die konsequente Fortsetzung der Aufklärung und die Abkehr vom Feudalismus bedeuten.

Übrigens: Bürgerrechte gelten auch für Flüchtlinge, Migranten, Fußballfans etc. Manchmal muss man etwas nachhelfen.

Sozialarbeit

Wir haben nichts gegen Sozialarbeiter. Einige machen sogar hier mit und sind unsere besten Freunde. Aber muss denn wirklich jedes Problem

entpolitisiert und mit pädagogischer Anteilnahme gelöst werden? Gut, dass wir mal darüber geredet haben.

Fußballfans

Wir haben nichts gegen Fußballfans, Klassikliebhaber oder Bogenschützen. Hat ja jeder so seinen Fimmel. Fußballfans scheinen aber eine besonders gefährliche Spezies zu sein, da nimmt man das mit den Bürgerrechten nicht so genau: Totalüberwachung, Leibesvisitationen, Reiseverbote oder die rechtlich fragwürdige

Datei „Gewalttäter Sport“, in die man schnell rein, aber kaum wieder raus kommt. Dabei ist der Besuch eines Fußballspiels weit weniger gefährlich als der Besuch des Münchener Oktoberfestes oder Autofahren. Klar, rassistische und schwulenfeindliche Sprüche gibt es auch in Fankurven. Aber genauso auf Stadt-

und Dorffesten. Trotzdem Scheiße. Gut finden wir die Initiative von Ultras: „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren.“ Übrigens: Bei uns gibt es eine Fußball AG „....in den Lauf. Fußball. Fans. Kultur“; mit Fans von mehreren Vereinen.

Heuschrecken

Sehr lecker. Werden in manchen Regionen wegen ihres hohen Eiweißgehaltes verzehrt. Heute wird der Begriff gerne zur Personifizierung ökonomischer und politischer Zusammenhänge benutzt. Gar nicht lecker, denn das haben die Nazis erfunden und mörderisch praktiziert.

Ackerbohnen

Unsere Kühe weiden in Paraguay und scheißen auf die Bauern im Senegal. Wie das? Paraguay ist der viertgrößte Sojaexporteur weltweit. Das Soja landet im Futtertrog deutscher Milchkühe und in den Senegal wird die „billig“ in der EU produzierte Milch als Milchpulver exportiert.

Die Bauern dort können nicht mit der „billigen“ EU-Milch konkurrieren und geben ihre Höfe auf. Bauern sind in Paraguay, Deutschland und im Senegal die Letzten, die die Hunde bzw. der Neoliberalismus beißen. In Paraguay und Deutschland sind Bauern reine Rohstofflieferanten und verfü-

gen nicht über ihr Produkt. Die Alternative: Exportorientierung kappen. Einheimische Eiweißpflanzen wie Ackerbohnen und Futtererbsen können bei gleichbleibendem Fleischkonsum bis zu 60% der zerstörerischen Sojaimporte als Futtermittel ersetzen; bei weniger Fleischkonsum noch mehr.

Ehrenamtler

Ehrenamt – tolle Sache. Lob aller Orten. Zu über 90% arbeiten wir ehrenamtlich. Das heißt konkret, dass wir unsere „Freizeit“ damit verbringen, Veranstaltungen durchzuführen, nervige Anträge zu schreiben, Flugschriften wie diese zu verfassen oder Geschirr zu spülen. Zum Ärger mancher zivilgesellschaftlicher „Freunde“ und Hauptamtlicher legen wir Wert darauf,

dass bei uns Ehrenamtler handeln und entscheiden können: Im Rahmen IHRER zeitlichen Möglichkeiten. Das trägt mit zu unserer politischen Unabhängigkeit bei, weil nicht jede politisch kontroverse Aussage unsere berufliche Existenz gefährdet. Das offizielle Abfeiern des Ehrenamts hat aber andere Gründe: Es soll staatliches Handeln ersetzen und so Kosten sparen. Da feiern wir nicht mit.

Die sind eine schöne Sache, aber auch kein Selbstläufer. Auf jeden Fall ist mehr drin, wenn man sich zusammenrottet. Parteien z.B. finden wir irgendwie süß. Sie geben sich Mühe und wir haben nichts gegen sie. Sie sind für uns EIN politischer Akteur. Arrogant finden wir es, wenn Parteien für sich das Monopol auf Politik reklamieren. Man schaue nur mal, wie viele haupt-

Bündnisse

amtliche MitarbeiterInnen MdLs und MdBs haben; ebenso die parteinahen Stiftungen mit ihren üppigen Etats. Auch ohne Gewerkschaften wäre die Welt ärmer. Ok, sie machen schnöde Realpolitik. Aber ohne sie wären viele soziale Errungenschaften heute keine Selbstverständlichkeit. Wir schließen schon mal ungewöhnliche Bündnisse und unterstützen auch den Versuch hiesiger Milchbauern, ihr Produkt zu

bündeln und nicht weiter Einzelverträge mit Molkereien auszuhandeln. Denn: „Allein machen sie dich ein“. Das bundesweit einzigartige Bündnis zwischen Bauern und Gewerkschaftern in unserer ERNA goes fair-Kampagne ist ein Beispiel dafür. Für uns bedeutet das: Wir gehen dort Bündnisse ein, wo es passt. Politisch auf Augenhöhe. Kaufen oder vereinnahmen lassen wir uns nicht.

Fairer Handel

Super Sach! Das machen wir schon 30 Jahre lang. Gerechtigkeit konkret, Politik mit dem Einkaufskorb. Und irgendwie auch erfolgreich: Faire Löhne, faire Preise, keine ausbeuterische Kinderarbeit, keine Gentechnik, meist Zahlung im Voraus. Weniger gut: Für manche Akteure

ist der Faire Handel ein Politikersatz geworden. Eine bessere Welt ist aber nicht käuflich, sondern nur durch politische Veränderungen möglich. Das klingt zwar wenig sexy, aber allein mit Verbraucher-Mitmachprojekten gelingt es nicht.

Israel

Muss man das in Deutschland begründen?

Jahrzehntlang galt Nelson Mandela als Terrorist und der ANC (African National Congress) als Terrororganisation. Dann kam es anders. Wir sind für eine politische Lösung – und keine militärische – im Türkei/ Kurdistan Konflikt. Korrekt, wir wissen, dass es nach offizieller türkischer Lesart keine Kurden gibt. Dummerweise gibt es aber einige Millionen Menschen in der Türkei, im Irak, im Iran, in Syrien und sonst wo, die sich als solche begreifen. Dabei ist der

PKK

Konflikt kein ethnischer, sondern ein materieller. Es geht um Öl und Wasser (Tigris, Euphrat) in einer wasserarmen Region. Und die KurdInnen begehren Anteil an den Reichtümern ihrer Gesellschaft. Die PKK ist übrigens seit März 1994 für eine föderale Lösung innerhalb der türkischen Grenzen. Eine politische Lösung wird es nur mit ihr geben, aber nicht gegen sie. Deshalb gehört auch das PKK-Verbot in der BRD aufgehoben.



mehr infos un

Islamismus

Igitt. Für uns ist Religion Privatsache. Islamisten wollen die strenge, wortgenaue Umsetzung des Korans und der heiligen Schriften des Islam. Ziel ist die Reglementierung von Alltag, Politik, Justiz, Wissenschaft, Arbeit, Freizeit, Lebensentwürfen und Kultur. Braucht man zu einem erfüllten Leben im Diesseits wirklich islamische Tugendwächter? Wer den politischen Islam und die falsche Toleranz kritisiert, wird

schnell diffamiert mit dem Kampfbegriff der Islamophobie. Als ob die Errungenschaften der Aufklärung nicht für diese Religion gelten würden. Psst: Wir haben auch viel zu lang im Rahmen unserer Asylarbeit Kopftuchzwang und Zwangsverheiratungen toleriert und den Mund dazu gehalten, weil wir nicht paternalistisch sein wollten. Das hat aber nie jemand kritisiert.

Bevölkerungsexplosion

Ein Mensch explodiert nicht, sondern wird geboren. Von einer Bevölkerungsexplosion sprechen heute Technokraten und Gentechnikbefürworter, ohne großes „I“, da fast nur Männer. Und wer ist hier eigentlich „überbevölkert“: afrikanische Länder oder Hessen, Berlin, Bremen, NRW?

EXTREMISMUS

Wer braucht eigentlich diesen Begriff? „Extremismus“ taucht in keinem Gesetzestext auf, weil er von jedem Gericht wieder einkassiert werden würde. Der wissenschaftliche Dienst des deutschen Bundestages sagt, dass dies kein definierter Rechtsbegriff sei, sondern „eine Frage des politischen Meinungs-

kampfes“. Na also, das haben wir zwar auch schon vorher gewusst, aber wir hatten keinen O-Ton von „oberster Stelle“. „Extremismus“ ist ein Kampfbegriff, mit dem die spielen und spalten, die sich selbst als „die Mitte“ und „die Guten“ definieren. Aber wir sind doch alle ein bisschen Mitte.

DAGEGEN

Hunger

Obwohl genügend Nahrungsmittel vorhanden sind, verhungern Menschen. Wie das? Es gibt ein ganzes Ursachenbündel: Soja als Futtermittel für deutsche Kühe, Landgrabbing zum Anbau von Agrotreibstoffen oder Cash Crops, Stoffströme von Nahrungsmitteln

von der 3. in die 1. Welt. Die Lösung: Eine bäuerliche Landwirtschaft macht laut Weltagrarbericht alle satt. Bauern brauchen hier wie in der 3. Welt Zugang zu Land, Saatgut und zu ihren Produkten. Zentral ist dabei der Begriff der „Ernährungssouveränität“, der von

dem Bauernbündnis „Via Campesina“ geprägt wurde. Landwirtschaft muss zu einer politischen Frage werden. Alle müssen darüber entscheiden, welche Produkte angebaut werden, welches Saatgut gezüchtet wird und für wessen Bedarf „wir“ produzieren.

ter: www.a3wsaar.de

Gentechnik

Die braucht man nicht, um alle Menschen satt zu bekommen. Und wer braucht Gentechnik? Firmen und Entwicklungstechnokraten, die Patente auf Saatgut angemeldet haben

und die die Kontrolle über das Saatgut anstreben. Die Lösung: Ausstieg aus dieser Risikotechnologie und absolute Präferenz für die bäuerliche Landwirtschaft.

Eine Welt Kitsch

Wir heißen bewusst Aktion 3. Welt. Zum einen angelehnt an den Begriff des 3. Standes bei der Französischen Revolution. Zum anderen halten wir nichts davon, sich die schräge Realität durch glatte Begriffe zurecht zu basteln. Im Moment schafft es Erleichterung. Aber auf Dauer ist dies ungesund, weil es die Sinne vernebelt. Die Galeerensklaven im alten Rom saßen übrigens auch in EINEM Boot mit ihren Peinigern. Und in der 3. Welt gibt es eine 1. Welt und umgekehrt. Boah, ist die Welt kompliziert.

Metropolenlinke

Der Brüller. Wissen alles, kennen alles, tragen ihre Nase hoch und lästern bevorzugt über Menschen ab, die nicht aus Metropolen kommen. Ganz schwierige Klientel. Behutsamer Umgang empfohlen. Therapie wirkt nur

langsam. Aber sie sind unsere Mitmenschen. Wir sollten die Integration versuchen. Irgendwie sind sie der eher tollpatschige Ausdruck des real existierenden Stadt-Land-Konfliktes in politischen Bewegungen.

Antisemitismus

Ein merkwürdiges Ding. Den gibt es sowohl ohne Nazis aus dem tausendjährigen Reich wie auch weitestgehend ohne Juden. In Deutschland zeigen Studien seit Jahrzehnten einen antisemitischen Bodensatz von 20-30%. Wir halten auch nix von dem „ehrbaren Antisemitismus“ (Jean Améry), der in der Form von Israelkritik und Antizionismus daher kommt. „Man wird ja wohl noch Israel kritisieren dürfen.“ In der Tat – das Menschenrecht auf Israelkritik hat weder in Deutschland noch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bis heute Ver-

fassungsrang. Aber vielleicht geht es gar nicht um Kritik, sondern um die Delegitimierung Israels, weil Deutsche den Juden den Holocaust nicht verziehen haben. Vor Antisemitismus ist man wahrscheinlich nur auf dem Mond sicher, sagte Hannah Arendt.

Brot statt Böller

Niemand verhungert, weil an Silvester Raketen gezündet werden. Genauso gut könnte man zum Verzicht auf Weihnachtsbäume, DVDs und Jogginganzüge aufrufen. Zum Wesen des Menschen gehört in allen Kulturen das Feiern, der Rausch, die Verausgabung und für manche auch die Freude am Feuerwerk. Übrigens: Die Brotstatt-Böller Freunde sind still, wenn ihre eigene Klientel Feuerwerke bei Klassikkonzerten oder am Vorabend der Jahresfeier zur französischen Revolution goutiert.

Bertelsmann Stiftung

Ein Beispiel für eine widerliche Lobbypolitik. Ihr Partner im Geiste ist die arbeitgeberfinanzierte „Initiative neue soziale Marktwirtschaft (INSM)“. An Parlamenten und sonstigem demokratischem Firlefanz vorbei zielen sie auf die Beeinflussung von Gesetzen und bearbeiten die öffentliche Meinung durch ein regelrechtes Trommelfeuer an Studien, Fachtagungen, Interviews und Erklärungen aller Art. Selbst in

kleineren Kommunen erhalten ehrenamtliche Parlamentarier nonstop Expertisen zugesandt. Ungefragt verteilen sie jährlich Noten und erstellen Länder-Rankings. Der Tenor: Neoliberalismus; mehr ich, weniger wir. Weil sich das nicht so gut verkauft, redet man auch mal ein bisschen sozial. Die Lösung: Der Bertelsmann Stiftung die Gemeinnützigkeit entziehen.

Kolonialismus

Ist offiziell vorbei. Wirkt aber noch. Zum Beispiel in einem Afrikabild, in dem AfrikanerInnen in einem Atemzug mit Tieren genannt werden. Und weil sie so natürlich sind, haben sie allerhand Rhythmus im Blut. Und eigentlich gibt es dort nur Krieg, Hunger, Elend. Was natürlich alles „irgendwie“ stimmt. Aber die meisten Menschen in Afrika leben in Städten und haben Handys. Apropos

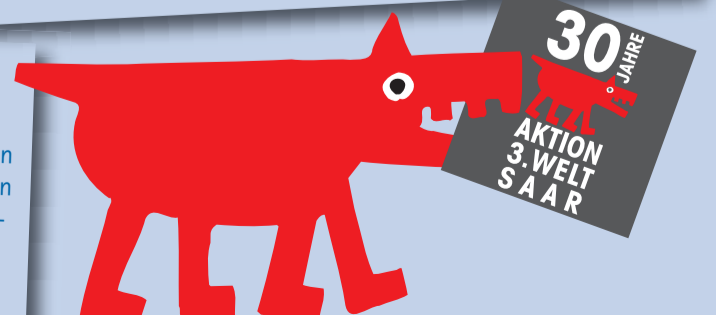
Afrika. Es ist der Name für einen Kontinent mit 54 Ländern, viele größer als Deutschland. Für manche ist „Afrika“ menschenleer – ist ja eh alles nur Wüste und Afrikaner machen ständig Musik. Da schüttelt man sich. „Europa braucht ein unterentwickeltes Afrika, um sich selbst als entwickelt zu sehen“, so der Geograph Dr. Philippe Kersting.

E10

Agrotreibstoffe sind ein schauernd schönes Beispiel für die Inwertsetzung von Natur. Statt den hohen Energieverbrauch in Frage zu stellen, bleibt man auf dem hohen Ross des „Weiter so“ sitzen. Der Run auf frucht-

bares Ackerland zum Anbau von Treibstoffen nimmt die besten Böden in Beschlag. Das Heilsversprechen, mit Agrotreibstoffen das Energieproblem lösen zu können, erinnert an das Versprechen der Protagonisten der

grünen Revolution in den 70er Jahren, den Hunger mit dem großflächigen Anbau von Nahrungspflanzen in der 3. Welt zu besiegen; intensive Stickstoff-Düngung inklusive. Das Ergebnis: Monokulturen.



Offener Brief an Afrika

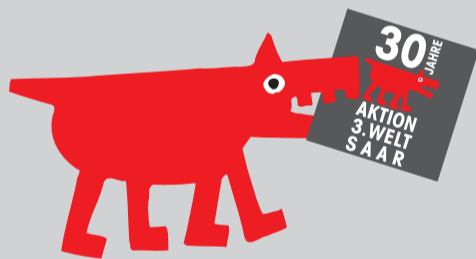
Deutschland braucht deine Hilfe – sofort. Mit Expertenteams & Know-how

Seit Jahrzehnten leisten „wir“ Entwicklungshilfe für Afrika, staatlich und privat. Wir leisten uns sogar ein eigenes Ministerium, das „Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ). Ständig haben wir Expertenteams „da unten“, die helfen und Euch den Weg zeigen. Jetzt bauen wir sogar in der Sahara ein riesiges Stromkraftwerk (desertec) und werden Ökostrom für Europa produzieren. All dies kostet viel Geld. Längst kommen wir nicht mehr nur mit dem erhobenen Zeigefinger daher. Wir haben gelernt und unsere Defizite in der Präsentation aufgearbeitet: Gender Mainstreaming, Nachhaltigkeit, Vernetzung, Hilfe zur Selbsthilfe gehören längst zu unserem Standardrepertoire. Manchmal geben wir uns auch Mühe, Afrika jenseits von Sonne, Safari & Bürgerkrieg zu sehen, auch wenn dieses Afrikabild zugegebenermaßen doch noch recht weit verbreitet bei uns ist und wir gerne damit hantieren.

Und was macht Afrika? Wo sind die Expertenteams aus Burundi, Ruanda, Angola, Kamerun, die „uns“ in Deutschland nachhaltig „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten? Wo sind die afrikanischen Länder, die sich auch ein staatliches „Ministerium zur Entwicklung von Europa“ leisten? Zugegeben, wir fangen nicht bei null an. Wir sind sehr produktiv und könnten uns ein vergnügliches Leben mit lockeren 20 Stunden Arbeitszeit und weniger leisten. Alle hätten genug. Aber wir bekommen die Verteilung unseres Reichtums nicht auf die Reihe. Irgendwas machen wir falsch. „Wir“ leben eindeutig über unsere Verhältnisse, ökologisch, verbrauchen zu viel Energie, haben berechtigte Angst vor Altersarmut und leisten uns nicht nur in der Medizin den zweifelhaften Ruf einer Zwei-Klassen-Gesellschaft. Hier brauchen wir ganz dringend Rat und Hilfe von Experten aus den verschiedenen afrikanischen Ländern.

Afrika muss aufhören, Europa und insbesondere Deutschland mit Ignoranz strafen. Das haben wir nicht verdient. Uns steht ein menschenwürdiges Leben zu. Dies ist eine menschenrechtliche Verpflichtung, der sich auch Afrika nicht entziehen kann. Afrika muss Deutschland (und Europa) helfen, jetzt und sofort; mit Expertenteams, mit Know-how. Staatlich und privat. Auch die afrikanische Zivilgesellschaft muss mitmachen. Das ist unsere Forderung.

Hochachtungsvoll



Die Herausgabe dieser Flugschrift wurde unterstützt von:



Die entwicklungspolitische Arbeit der Aktion 3. Welt Saar wird vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) gefördert.

Herausgeberin der Flugschrift
Aktion 3. Welt Saar
Weiskirchener Str. 24
66679 Losheim am See
Fon 06872 / 9930-56, Fax -57
mail@a3wsaar.de
www.a3wsaar.de
www.beiss-mit.de
www.erna.a3wsaar.de
www.facebook.de/a3wsaar
www.facebook.de/kompetenzzentrumIslamismus

Redaktion: Hans Wolf (v.i.S.d.P.),
Roland Röder, Michael Scherer, Klaus Bles, Ingrid Röder, Gertrud Selzer, Barbara Hilgers

Auflage: 130.000 Ex.
Die Flugschrift liegt unter anderem folgenden Zeitungen bei:
die tageszeitung (Berlin),
Jungle World (Berlin),
iz3w-Zeitschrift zwischen Nord und Süd (Freiburg).

Sie möchten diese oder andere Flugschriften der Aktion 3. Welt Saar verbreiten? Das freut uns. Bestellen Sie einfach kostenlos die Menge, die Sie verteilen oder einer Zeitschrift / einem Verteiler beilegen können. Es darf gerne eine größere Anzahl sein. Unsere Flugschriften behandeln die Themen: Agrotreibstoffe, Islamismus, Kinderrechte, Afrikabilder im Kinderbuch, Kolonialismus, Multi-Kulti, Saatgut, Bertelsmann-Stiftung, Entwicklungsland Deutschland, Milch. Mehr unter www.a3wsaar.de

Sie möchten den Newsletter der Aktion 3. Welt Saar erhalten? Senden Sie uns Ihre Mail-Adresse.

JA, ICH WERDE FÖRDERMITGLIED

Ja, ich werde Fördermitglied und zahle € / Monat.

Name/Vorname

Straße

PLZ/ Ort

Mail-Adresse

Online Beitritt auch unter: www.beiss-mit.de

Ich bin damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abgebucht wird: (Kto. Nr., Bank, BLZ)

Ja, ich spende Euch €

Aktion 3. Welt Saar, Kto. Nr. 1510 663, BLZ 590 100 66, Postbank Saarbrücken

Kennwort „Deutschland entwickeln“ bitte unbedingt angeben.

Wenn Sie uns Ihre Adresse mitteilen, erhalten Sie eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung.

Datum

Unterschrift

Politische Unabhängigkeit gibt es nicht zum Nulltarif.

SPENDENAUFBRUF

W eil wir der Meinung sind, dass unser Politikansatz sinnvoll und zukunftsweisend (nachhaltig sowieso) ist und Wertschätzung verdient, bitten wir um Spenden und um Fördermitglieder. Damit sichern Sie kontinuierlich unsere Fähigkeit, unbequeme Themen auf die Tagesordnung zu setzen.

W enn Sie mit uns der Meinung sind, dass es arg vermessen ist, andere Menschen über Tausende von Kilometern hinweg ENTWICKELN zu wollen, unterstützen Sie uns. Sie sind vielleicht nicht mit allem zu 100% einverstanden? Geschenkt. 100% zufrieden ist auch niemand in einer Gewerkschaft, Partei oder Kirche.

Auch AbonnentInnen einer Zeitung runzeln manchmal die Stirn. Selbst in Beziehungen soll es – aber nur ganz vereinzelt – mal Unstimmigkeiten geben.

W enn Sie unseren Ansatz charmant finden und ihm prinzipiell etwas abgewinnen können, sollten Sie es nicht bei einem freundlichen Applaus belassen. Investieren Sie in die Zukunft & entlasten Sie sich von unnötigen materiellen Gütern. Geben Sie uns Ihre Euros, bevor die Banken, Spekulanten und bösen Griechen danach greifen. Wir gestalten Zukunft in unserem Entwicklungsland Deutschland.